



Ergebnisse der AG 6:

„Entwicklung integrierter kommunaler Konzepte für die Zusammenarbeit von Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft“

3. SYMPOSIUM

Zukunftsforum Public Health in Deutschland



Begriffsdefinition

- Gemeinsames Verständnis herstellen:
Was verstehen wir unter Integrierten kommunalen Konzepten?
- Ist Gesundheit das Normativ oder eher die multifaktorielle Lebensqualität/Prädiktoren?
- Welche Stakeholder sind einzubeziehen?
- Förderliche/hemmende Faktoren
- Sicherung von Qualität und Nachhaltigkeit/
Rolle der Wissenschaft/Forschung/Finanzierung



Ergebnisse und konkrete nächste Schritte

- Ist-Stand: Kommunen/Kreise sind heterogen, mit unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen
- Übergeordnete Strategie/Konzept erforderlich/weg von Projektitis
- Kommunalen Steuerer, ressortübergreifend bei Verwaltungsspitze anzusiedeln/qualifiziert in PH/ausgestattet mit Kompetenzen
- Identifikation von Bedarfen anhand der Datenlage (GBE, Sozialdaten, Transferleistungsbezug, etc)
- Angebote und Bedarfe erkennen/verlinken
- Relevante Zielgruppen identifizieren (demographieübergreifend, Präventionsketten)
- Stakeholder/Ressorts beteiligen (Gesundheit, Bildung, Jugendhilfe, Soziales, Städteplanung, etc)
- Kommunalpolitik braucht Forschung („Daten für Taten“)
- aber: in der Praxis häufig kein Anschluss an die Wissenschaft
- und wenn: Ergebnisse nur veröffentlicht, ohne weiter wirksam zu sein
- Akademisierung der Gesundheitsberufe als Chance/Link



Welche Herausforderungen gibt es in Bezug auf die PH-Strategie?

- Kommunale Ebene muss den konkreten Bezug/Mehrwert erkennen
- Gesetze von Bundes- und Landesebene (z.B. Präventionsgesetz), auch PH- Strategie, müssen in der Kommune ankommen
- Kommunale Entscheider müssen bei ihren Bedarfen abgeholt/für eine Strategie begeistert werden (ggfls. Teilziele formulieren, Priorisierung von Themen)

- Einbezug der Wissenschaft:
- Es gibt viele PH Studiengänge, die auf bereits identifizierte Projekte zugreifen können.
- Qualifizierungen bei der Ausbildung in Gesundheitsberufen
- Genügend Mittel sind vorhanden, aber oft administrative Hürden
- **„Wir kommunizieren nicht genug“**



Welche Ziele sollen in die PH-Strategie aufgenommen werden?

- Gelingensfaktoren für effektive Kooperation mit Wissenschaft:
- es gibt bereits viele Hochschulen, die thematisch unterstützen können (und wollen)
- Studierende könnten im ÖGD auf kommunaler- oder Landesebene Erfahrungen sammeln/Masterarbeiten generieren
- Gesundheitsplanungs-/Koordinierungsstellen mit PH -Expertise besetzen
- Evidenz aus Wissenschaft, z.B. Masterarbeiten wird häufig nur lokal genutzt:
- Vorschlag: **Praxisdatenbank**, dafür
- **Factsheets erstellen als** Input aus der Wissenschaft für die Praktiker
- dafür Plattform einrichten, um Ergebnisse verfügbar zu machen
- Kleinere Kommunen benötigen die Wissenschaft auch, um Daten zu generieren und auszuwerten (wenig GBE)



Welche Wege zur Umsetzung der Ziele werden vorgeschlagen?

- Nutzung bereits vorhandener Prozesse/Strukturen:
- z.B. Gesundheitskonferenzen, Präventionsketten, „Vernetzung der Netzwerke“
- Gesunde Städte- Netzwerk, Kommunalen Partnerprozess
Koordinierungsstellen gesundheitlicher Chancengleichheit,
Landesvereinigungen als Kompetenzzentren für fachliche Beratung
- Identifikation von Good Practice- Kommunen/Regionen (auf den Punkt)
- Plattformen zum Austausch von Erfahrung, z.B. inforo
- Förderprogramm GKV-Bündnis für Gesundheit (PrävG)
www.gkv-buendnis.de:
 - Leitfaden zum Aufbau kommunaler Strategien
 - Förderbekanntmachung

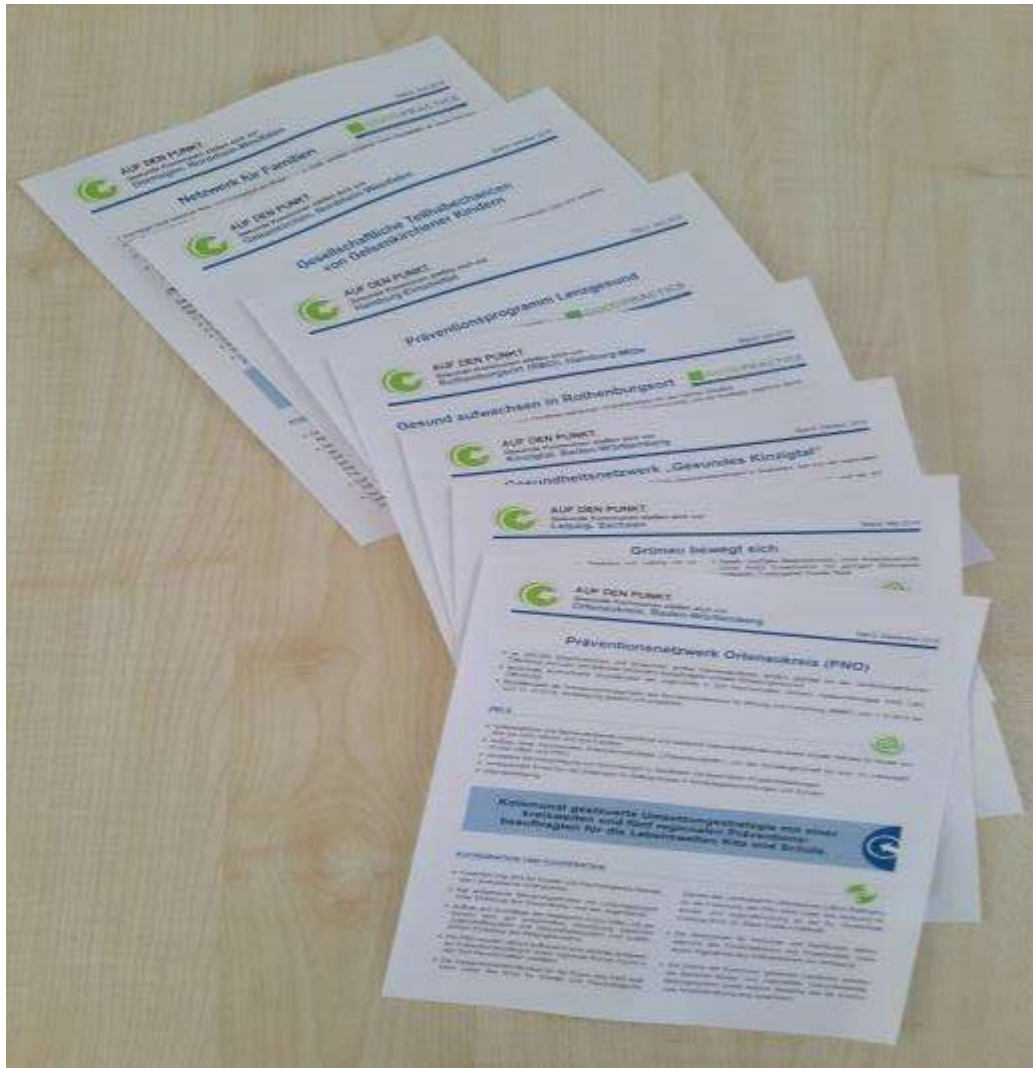


Kommunikation horizontal und vertikal intensivieren

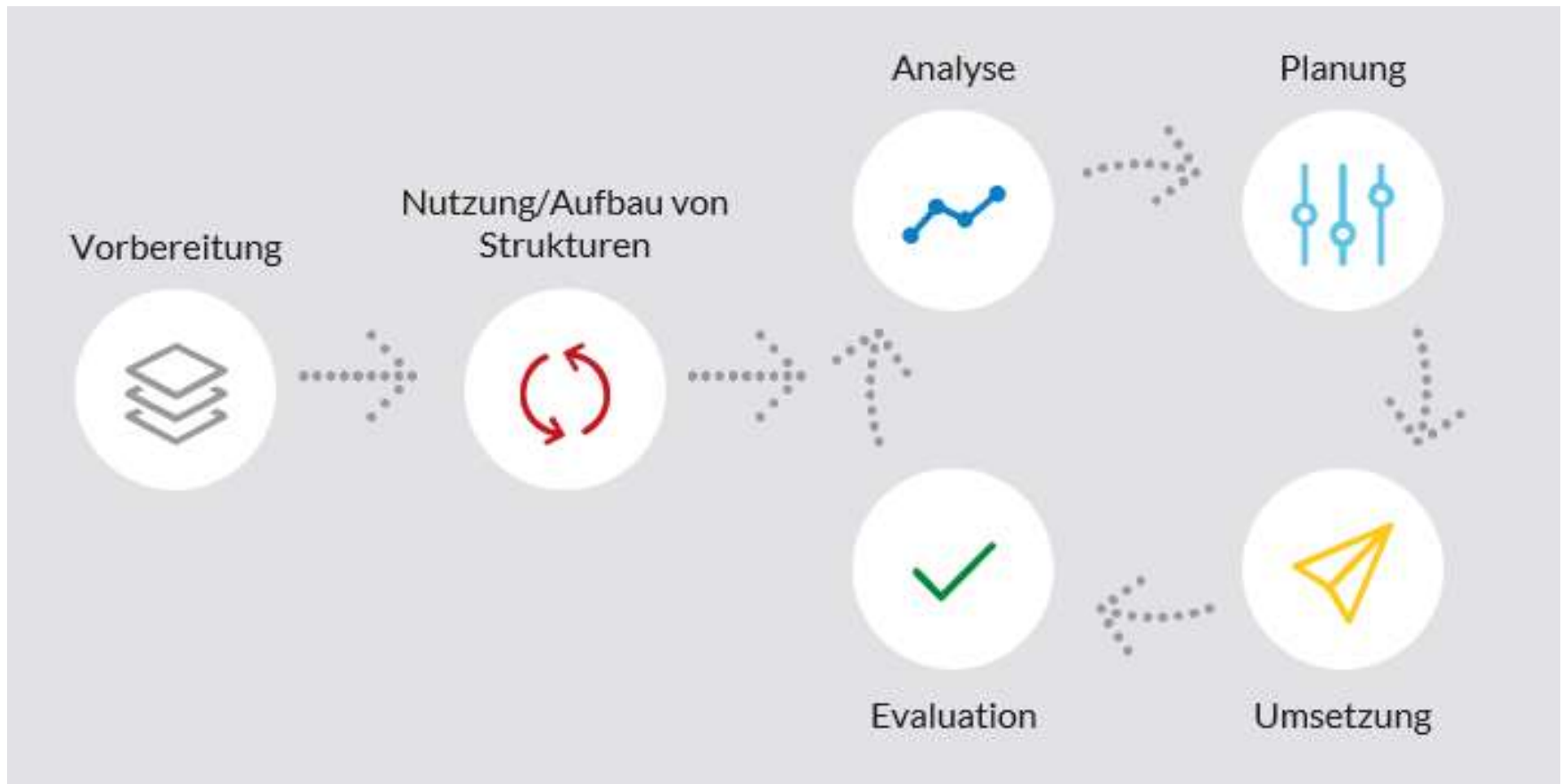


AUF DEN PUNKT.

Gesunde Kommunen stellen sich vor



Sechs Schritte zur gesunden Kommune





Meilensteine und Akteure

- Einbezug möglichst aller Stakeholder/ Ressorts/ Politik/ Zivilgesellschaft und Wissenschaft mit dem Ziel, die Gesundheit in allen Lebenswelten zu stärken
- Die kommunale Strategie sollte mit der Landes- und Bundesebene vernetzt sein
- Bottom-up und Top-Down Prozesse verbinden
- Mehrwert für die Kommunen muss erkennbar sein
- Stakeholder immer wieder motivieren und einbeziehen
- Zunächst mittelfristige Strategien aufsetzen, kleinräumige smarte Ziele definieren



Fragen an das Plenum

- Was ist der Schlüssel zur Motivation für Förderprogramme (Aufwand/Nutzen)?
- Wie bekomme ich mein Thema in der Kommune platziert?
- Mehrwert für Kommunalpolitiker?
- Wie gelingt es, die Lebenswelten selbst gesundheitsförderlich zu gestalten? Wo müssen integrierte kommunale Strategien dabei ansetzen?
- Wie kommen Erfahrungen aus der Praxis in die Wissenschaft, um auch dort für Veränderungen zu sorgen?